

U N I K A S S E L
V E R S I T Ä T

Prof. Dr. Wolfgang Schroeder

21. November 2008
Rosa Luxemburg Stiftung, Berlin

Die Linke in Hessen

Die Linke in Hessen - Gliederung

- I. Entstehungs- und Entwicklungsbedingungen
- II. Wahlerfolg 2008
- III. Parlamentarisierung
- IV. Profil
- V. Ausblick

I. Entstehungs- und Entwicklungsbedingungen

Chronologie

- “Bündnis für Arbeit und Gerechtigkeit” als Vorläufer der WASG in Hessen
- Im Zuge NRW LTW 2005 WASG Gründung
- Darauf hin Zusammenarbeit mit PDS Landesverband
- Ausbildung elektoraler Zentren bei der BTW 2005
- Gemeinsame Listen zur Kommunalwahl 2006
- Gründungsparteitag im August 2007
- Einzug in den Hessischen Landtag bei der LTW 2008 mit 5,1%

I. Entstehungs- und Entwicklungsbedingungen Organisation

- ca. 2100 Mitglieder in 25 Kreisverbänden
 - ca. 60% älter als 40 Jahre
 - ca. ¼ Frauen
 - Übergewicht in Südhessen, insbesondere KV Frankfurt (ca. 450 Mitglieder)

- Verschiedene Landesarbeitsgemeinschaften (LAGs) und Interessensgemeinschaften existieren (IGs)

Kommunistische Plattform

LAG Antifaschismus

LAG Antikapitalistische Linke

LAG Betrieb & Gewerkschaft

LAG Bildung

LAG Drogenpolitik

Gleichberechtigung auch für Männer

LAG LISA (*Frauen*)

LAG Migration & Antirassismus

LAG QUEER (*Homo-, Bi- und Transsexuelle*)

LAG Umwelt

LAG Soziales

I. Entstehungs- und Entwicklungsbedingungen parteinahe Organisationen

- Studierendenverband *Die Linke.SDS*
 - Anvisierter Sammlungsverband
 - Präsent an hessischen Uni-Standorten
 - Niedrige Wahlergebnisse
- Jugendverband *linksjugend [´solid] hessen*
 - Nachfolge der WASG und PDS Jugendverbände
 - Weniger Hundert Mitglieder
 - Aktionsorientiert (Demonstrationen etc.)

I. Entstehungs- und Entwicklungsbedingungen Selbstverständnis

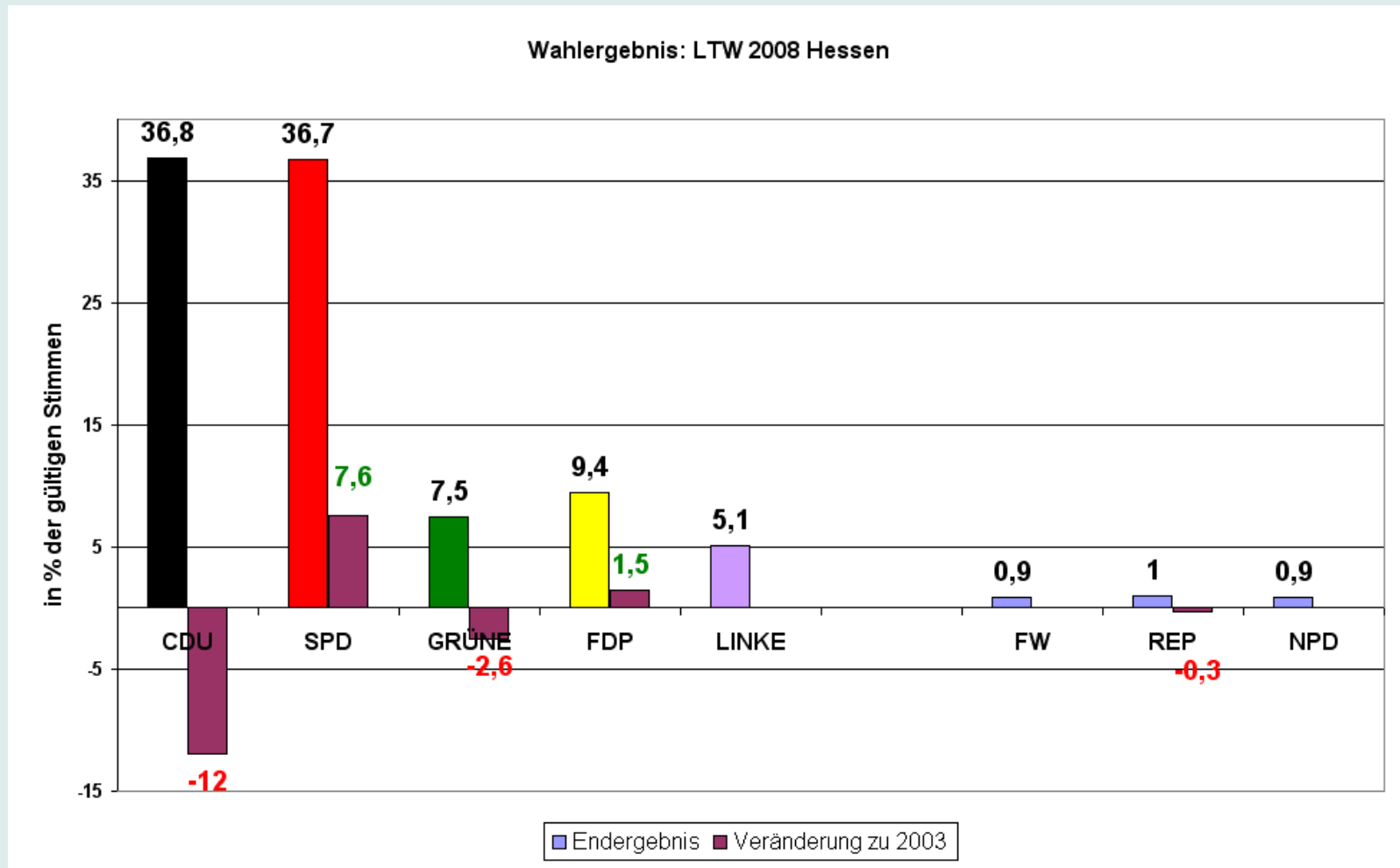
- Zwei idealtypische Mitglieder: Kümmerer- & Funktionärstypus
 - Kontroversen um:
 - Parteiausrichtung: „Bewegungs- vs. Gewerkschaftspartei“
 - Fraktionsverständnis: Ausschuss Sozialer Bewegungen vs. parlamentarischer Arm der Partei
 - Trennung von Amt und Mandat
 - Strikter Oppositionskurs vs. konditionierte Regierungsbeteiligung
- „Mittleres Profil“ zwischen „Gewerkschafter-Partei“ (Bayern) und „Kümmerer-Partei“ (Ost)

I. Entstehungs- und Entwicklungsbedingungen Wettbewerbssituation zur LTW 2008

- CDU Alleinregierung in rechtskonservativer Tradition und polarisierenden Ministerpräsidenten Roland Koch
- FDP mit besonders enger Nähe zur CDU und schwachem sozialliberalen Flügel
- Oppositionelle SPD mit betont linkem Profil
- Stammland eines Realo-Landesverbandes der Grünen
- Hoher äußerer Druck auf die noch junge Partei
 - „Wiesbadener Modell“-Erwartung der Bundespartei
 - Nicht gefestigte innerparteiliche Strömungsarithmetik
 - Mangelnde Ausprägung von Spitzenpersonal

II. Wahlerfolg 2008

Ergebnis der Landtagswahl



Wahlbeteiligung: 64,3%

II. Wahlerfolg 2008

Zentrale Themen im Wahlkampf

- Übergeordneter Gerechtigkeitsdiskurs in Anlehnung an Bundespartei: „Armut bekämpfen“, „Zukunft für Kinder“
- Zur Landesebene:
 - Beschäftigungspolitik (öffentlicher Beschäftigungssektor, TdL, Mindestlohn, Bundesratsinitiativen zu Alg II)
 - Bildungsgerechtigkeit (vs. Studiengebühren, pro Gemeinschaftsschule)
- Relevante Veto-Position:
 - vs. Infrastrukturprojekte (Ausbau Frankfurter Flughafen, Neubau Kassel-Calden)

II. Wahlerfolg 2008

Personen

- Weitestgehend unbekannte Kandidaten, keine herausragenden Persönlichkeiten
- Keine ausgewiesene Spitzenkandidatur („Team“-Orientierung)
- Präsenzproblem in der Fläche (Ressourcen)
- Hohe Präsenz von Bundespolitikern

II. Wahlerfolg 2008 - Wählerwanderung

	Zustrom	Abstrom
Austausch mit ...		
CDU	17.000	0
SPD	32.000	0
Grüne	19.000	0
FDP	5.000	0
Andere	28.000	0
Summe über Parteien	101.000	0
Nichtwähler	26.000	0
Erstwähler/Verstorbene	5.000	0
Zu-/Fortgezogene	8.000	0
Wählerströme insg.	140.000	10
Wählerstamm	0	0
Wählerstimmen 2008 u. 2003	140.000	0

Quelle: KAS (2008)

II. Wahlerfolg 2008 - Hochburgen

	Bundestagswahl 2005	Kommunalwahl 2006	Landtagswahl 2008
Wähler/ Ergebnis (%)	178.913/ 5,3	64.526/ 3,3	140.769/ 5,1
Kreisfreie Städte			
Darmstadt	5,3	4,2	6,2
Frankfurt	6,8	6,6	7,1
Kassel	6,8	6,8	8,5
Offenbach	5,1	5,3	6,6
Wiesbaden	5,1	3,2	5,1
(ausgewählte) Landkreise			
Kassel		4,4	6,1
Marburg-Biedenkopf	6,2	4,9	5,9
Odenwald	4,8	3,1	5,7
Schwalm-Eder	5,8	3,0	5,5
Werra-Meißner	5,9	2,0	6,6

II. Wahlerfolg 2008 – Wahlverhalten ... nach Alter

	Die Linke	
	%	Diff.
Endergebnis	5,1	5,1
Insgesamt		
<30	4,5	4,5
-44	4,5	4,5
-59	7,4	7,4
+60	3,9	3,9
Frauen	3,8	3,8
<30	3,9	3,9
-44	3,6	3,6
-59	5,7	5,7
+60	2,3	2,3
Männer	6,5	6,5
<30	4,9	4,9
-44	5,5	5,5
-59	8,9	8,9
+60	6,0	6,0

Quelle: Forschungsgruppe Wahlen

II. Wahlerfolg 2008 – Wahlverhalten ... nach Bildung/ Tätigkeit

	Die Linke	
	%	Diff.
Endergebnis	5,1	5,1
Bildung		
Volksschule	5,6	5,6
Realschule	4,9	4,9
Abitur	4,8	4,8
Fachhoch./Uni	5,6	5,6
ohne	9,2	9,2
Tätigkeit		
Arbeiter	8,4	8,4
Angestellte	4,7	4,7
Beamte	5,6	5,6
Selbständige	6,0	6,0
Rentner	4,3	4,3

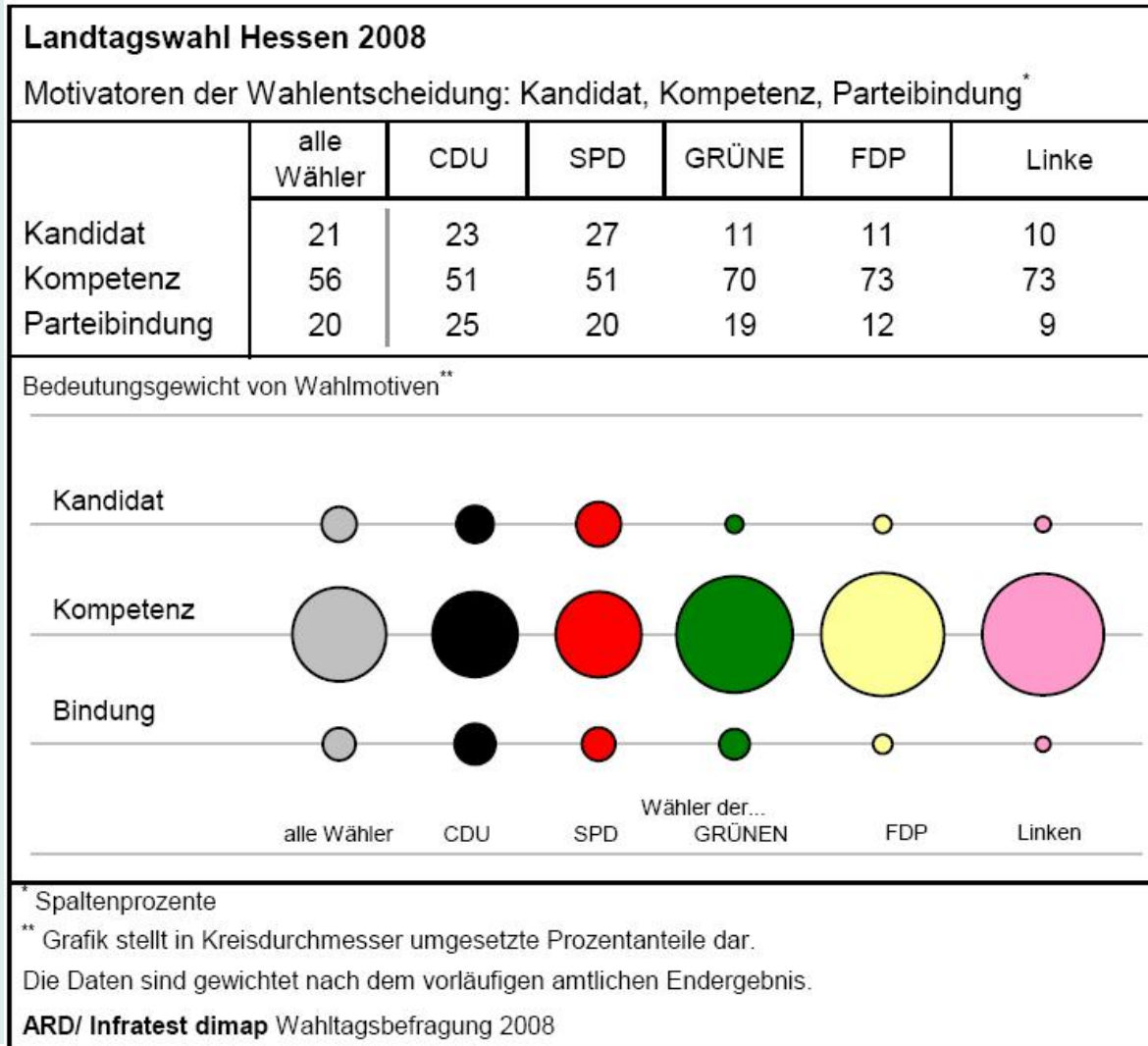
Quelle: Forschungsgruppe Wahlen

II. Wahlerfolg 2008 – Wahlverhalten ... nach Beruf/ Gewerkschaft/ Konfession

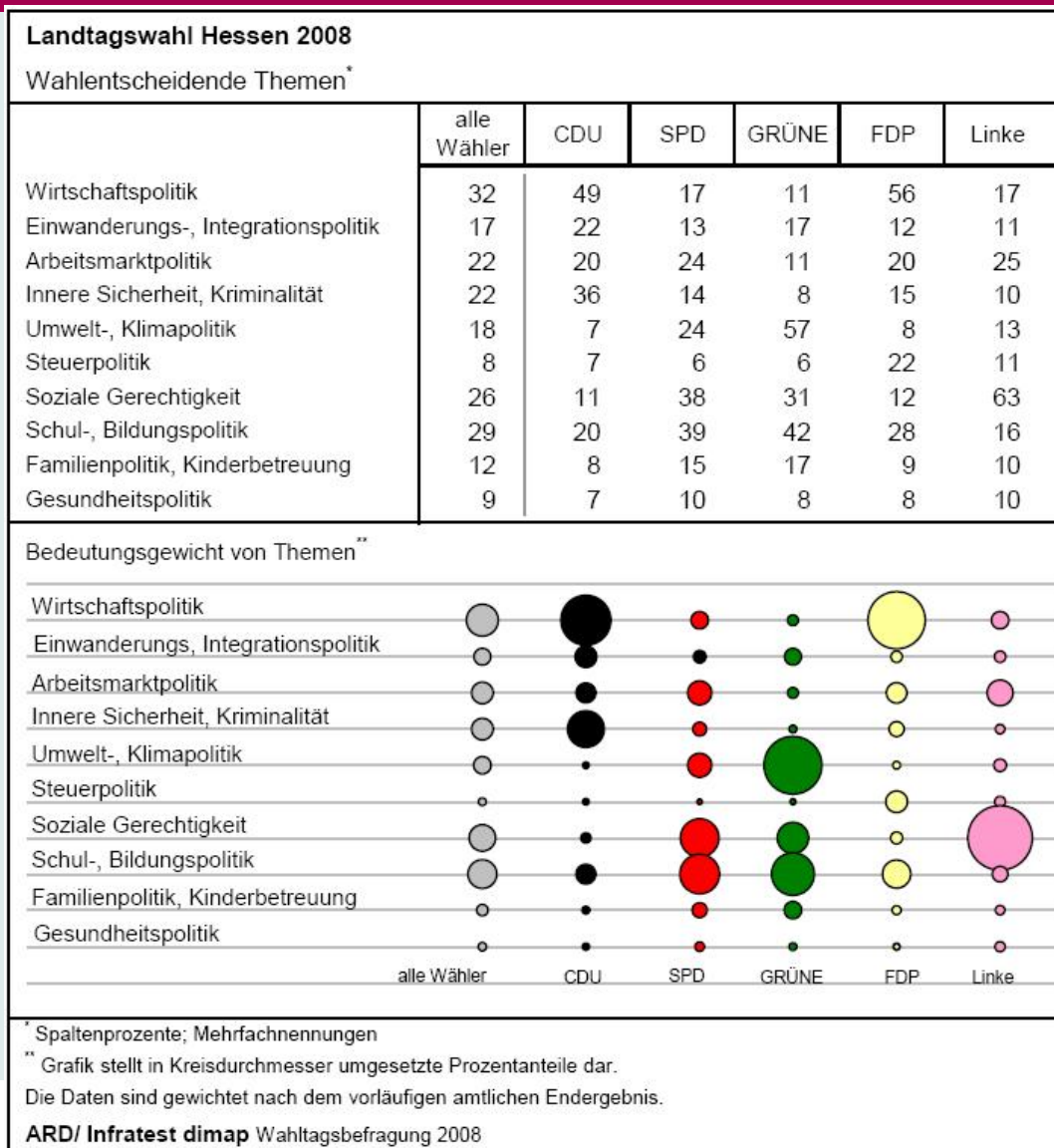
	Die Linke	
	%	% Diff.
Endergebnis	5,1	5,1
Berufsgruppe		
Arbeiter	7,6	7,6
Angest./Beamte	4,7	4,7
Selbständige	5,5	5,5
Arbeitslose	15,3	15,3
Gewerkschaft		
Mitglieder	9,2	9,2
Nicht-Mitglieder	4,4	4,4
Konfession		
Katholisch	2,8	2,8
Evangelisch	4,7	4,7
Andere/keine	9,6	9,6

Quelle: Forschungsgruppe Wahlen

II. Wahlerfolg 2008 – Wahlverhalten Motivation



II. Wahlerfolg 2008 – Wahlverhalten Motivation



II. Wahlerfolg 2008 – Wahlverhalten

Issue-Kompetenz

Höchster Wert fett gedruckt	CDU	SPD	GRÜNE	FDP	Linke	Keiner Partei/ weiß nicht
Wirtschaftsstandort Hessen voranbringen	46 (-5)	23 (-1)	1 (+/-0)	8 (+1)	1 (+/-0)	19 (+4)
Kriminalität und Verbrechen in Hessen bekämpfen	39 (-13)	29 (+3)	2 (+/-0)	3 (+1)	1 (+/-0)	23 (+8)
Eine gute Schul- und Bildungspolitik betreiben	25 (-6)	39 (-2)	7 (+3)	5 (+/-0)	2 (+1)	20 (+4)
für soziale Gerechtigkeit sorgen	17 (-6)	47 (+/-0)	4 (+/-0)	4 (-2)	8 (+4)	19 (+4)
die Zukunftsprobleme Hessens lösen	26 (-4)	31 (+2)	6 (+1)	4 (-1)	2 (+/-0)	28 (+2)

Angaben in Klammern: Vgl. zur Vorwoche

Fehlende Werte zu 100%: keine Angabe/sonstige Parteien

Grundgesamtheit: Wahlberechtigte Bevölkerung in Hessen

Quelle: Infratest dimap, HessenTREND Januar 2008 II

II. Wahlerfolg 2008

Zwischenfazit

- Überproportionaler Wählerzuspruch:
 - Männer
 - Zwischen 45 und 59 Jahren
 - Niedrig- und Hochqualifizierte
 - Gewerkschaftsmitgliedern
 - Städten
- Geringes landespolitisches Profil
- Erfolgreiche Thematisierung der „Gerechtigkeitsfrage“
- Städtische Partei

III. Parlamentarisierung der Landespartei bisherige Fraktionsmitglieder (noch nötig?)

Name	Jahrgang	Beruf	Kreisverband	Position
Willi van Ooyen	1947	Pädagogischer Leiter	Parteilos (Wohnhaft in Frankfurt)	Fraktionsvorsitzender
Dr. Ulrich Wilken	1958	Arbeitswissenschaftler	Frankfurt	Parteivorsitzender
Janine Wissler	1981	Studentin (Politikwissenschaft)	Frankfurt	Stellv. Fraktionsvorsitzende Mitglied im Bundesvorstand
Marjana Schott	1958	Insolvenzverwalterin	Kassel Land	Parlamentarische Geschäftsführerin (ehemalige stellv. Landesvorsitzende)
Hermann Schaus	1955	Gewerkschaftssekretär (ver.di)	Hoch-Taunus	Vize-Präsident des Hess. Landtages Mitglied im erweiterten Landesvorstand
Barbara Cárdenas	1954	Dipl.-Psychologin, Dipl.-Pädagogin	Kreis Offenbach	Einfache Abgeordnete

III. Parlamentarisierung der Landespartei

Charakteristika der Fraktionsmitglieder

- überwiegend „Realos“
- größtenteils Mitglieder des vorherigen Landesvorstandes (-> verstärkte Machtasymmetrie zu Gunsten der Fraktion)
- Fraktion bewegt sich zwischen:
 - Inszenierung (Protest-Hütte im Kelsterbacher Wald)
 - Realpolitik (Voten mit SPD und Grüne, bspw. Studiengebühren)
- Fraktion stellt einen wesentlichen Grundstein zur Etablierung der Landespartei dar (Aufmerksamkeit, Ressourcen)

III. Parlamentarisierung der Landespartei

Kontroverse um Trennung Amt & Mandat

- Trennung Amt & Mandat als Teil des ideellen Gründungsmythos (Bewegungspartei vs. „etablierte“ Parteienverfasstheit)
- August 2007: Landesvorstandsmitglieder sollen Ämter bei Einzug abgeben
- Parteivorsitzender Ulrich Wilken legt Amt nieder, kündigt Wiederantritt an
- Faktische Abschaffung: Parteitag im August 2008 sanktioniert den Wiederantritt, weist drei Anträge zur Trennung ab und wählt Wilken mit 50,6%

III. Parlamentarisierung der Landespartei

Kontroverse um Fraktionsverständnis

- Hohes Gewicht der Parteibasis in Satzung und Selbstverständnis
- Idee einer gewissen Weisungsgebundenheit der Fraktion
- Nichtsdestotrotz: Steuerungszentrum der Partei = Fraktion
 - Personell (Parteivorsitzender, Repräsentanten der Strömungen)
 - Situativ (äußerer Druck, „Wiesbadener Modell“)
 - Ideeller Kitt („Koch muss weg!“ -> Parlamentsrelevanz)

III. Parlamentarisierung der Landespartei

Kontroverse um Opposition oder Beteiligung

- Perspektivdebatte Parlament: Zentrierung auf Roland Koch vs. Fundamentalopposition
- Perspektivdebatte SPD: Neoliberal oder linker Koalitionspartner (flankiert durch Bundespartei)
- Geringer Protest gegen Regierungstolerierung
 - kein Widerhall in Bundestags- oder Landtagsfraktion
 - vs. Koch-Kitt
 - Engagement Gewerkschaften und Bundespartei
- Mitgliederbefragung zur Tolerierung findet hohe Zustimmung

III. Parlamentarisierung der Landespartei

Kontroverse: Zwischen Extremismus und Verfassungstreue

- Verfassungsschutzberichte stufen die Linkspartei nachwievor als extremistisch ein
- Strittige Personalentscheidungen (Kontroverse um kurzzeitigen Spitzenkandidaten Pit Metz)
- Anerkennung der Kommunistischen Plattform als innerparteiliche Interessengemeinschaft
- Bezüge zu teils extremistischen Organisationen (Rote Hilfe)
- SPD-Kriterienkatalog wird angenommen (Distanzierung SED, Überprüfung der Abgeordneten auf Stasi-Tätigkeit)
- Ablehnung eines Wahlbündnisses mit der DKP
- Ruf nach Abschaffung des Verfassungsschutzes verstimmt schnell

IV. Profil der Landespartei

Heterogenität und Homogenität

- Starke Gewerkschafts-/ Realoprägung auf Funktionäresebene
- Parteibasis eher geprägt von Bewegungsorientierten (insbesondere sozialer Bereich/ Selbsthilfeinitiativen)
- Wechselvolle politische Biographien und unterschiedliche Organisationszugehörigkeiten
- ABER: Homogenität im Mentalitäts- und Politikverständnis
 - Etatismus
 - „Alte“ Linke
 - Traditionelle Sozialstaatskonzeptionen
 - Neue Soziale Bewegungen fehlen weitestgehend

V. Ausblick I

- Dominanz der Realos
 - Parlamentarisierung unter Druck
 - Kein office-, sondern voters- und issue-seeking
 - Insbesondere situative Faktoren ausschlaggebend (Profil SPD, bzw. „Koch muss weg!“-Slogan)
 - Trotzdem: Fraktionspartei herrscht nicht beständig über Bewegungspartei
- Risiko Neuwahl: Wiedereinzug kein Selbstläufer
 - Stagnation in Umfragen
 - Geringe Issuekompetenz
 - Relativierter „Koch muss weg!“- und Lagerwahlkampf
 - Ungefestigte Identität und mangelndes landespolitisches Profil

V. Ausblick II

- “Turbo-Parlamentarisierung”
 - In kürzester Zeit (Gründungsparteitag August 2007 – Zustimmung zur Tolerierung Oktober/ November 2008)
 - Parlamentarisches Gestaltungsprimat hat sich durchgesetzt
 - Fraktionsdominanz

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Prof. Dr. Wolfgang Schroeder

Universität Kassel

Fachbereich 05 - Gesellschaftswissenschaften

Fachgebiet Politisches System der BRD - Staatlichkeit im Wandel

Nora-Platiel-Straße 1

34127 Kassel

Wolfgang.schroeder@uni-kassel.de